

Literaturbericht.

WILLY HELLPACH. **Psychologie und Nervenheilkunde.** *Wundts Philosophische Studien* 19, 192—242. 1902.

Die Arbeit HELLPACHS ist ein Versuch, durch psychologische Untersuchungen ein Verständnis hysterischer und neurasthenischer Symptome zu gewinnen. Der Verf. ist ein warmer Anhänger der WUNDTschen Psychologie und in seinen Ausführungen steht die Lehre von der Apperzeption im Mittelpunkt.

HELLPACH betont zunächst die Notwendigkeit für den Neurologen, die moderne wissenschaftliche Psychologie bei der Erforschung der funktionellen Nervenkrankheiten zu verwerten. Er kommt dann nach einigen kritischen Erörterungen zu der Frage: Was ist eine psychogene Störung? Die Anschauungen von MOEBIUS und KRAEPELIN werden eingehend besprochen. Es werden folgende Begriffsbestimmungen vom Verf. zugelassen: „psychogen sind alle psychisch bedingten, aber nicht motivierten Vorgänge; hysterisch sind alle in ihrer Art oder Stärke außergewöhnlichen, d. i. krankhaften psychogenen Prozesse“. KRAEPELINS Auffassung, daß den Hysterischen eine gesteigerte gemütliche Erregbarkeit eigentümlich sei, wird von HELLPACH bekämpft; er kommt im Gegensatz zu KRAEPELIN zu der Auffassung, daß ein Mißverhältnis zwischen Gemütsregung und psychogener Störung für die Hysterie wesentlich sei, so daß selbst ein geringfügiger psychischer Vorgang intensive körperliche Reaktionen erzeugen könne. Die psychogenen Tatsachen sind den psychischen nicht proportional; starke Affekte können ohne entsprechenden Ausdruck bleiben, geringe von den heftigsten psychogenen Erscheinungen begleitet sein.

HELLPACH wendet sich weiterhin gegen den Begriff der unbewußten Vorstellungen, die ja in der Hysterielehre (CHARCOT, JANET, MOEBIUS) eine Rolle spielen. Obgleich er mit größter Energie die Begriffe „unbewußte Vorstellung“, „unterbewußter Vorgang“ als „arge Mystik“, als „Legende“ bekämpft, so wirkt er doch gerade hier nicht völlig überzeugend; denn wenn er von Empfindungen spricht, die nicht den „Umweg durch die Apperzeption machen“, sondern „minder klar und minder deutlich im Bewußtsein leben“ (S. 209), so erkennt man leicht, daß im Grunde nur ein Wortstreit vorliegt; er kann es Keinem verdenken, wenn er solche „minder klaren und nicht apperzipierten Empfindungen“ unterbewußt nennen will.

HELLPACH sieht die „Wurzel des Übels“, d. h. das Hereinziehen des Unbewußten zur Erklärung der Hysterie in der Festhaltung des alten „Vorstellungsbegriffes“, den er durch die WUNDTsche Lehre der Assimilation der Empfindungen ersetzt wissen will. Von der WUNDTschen Psychologie ausgehend, glaubt er darlegen zu können, „warum der Hysterische über die seinem psychogenen Erlebnis zu Grunde liegenden Vorstellungen nichts weiß, und warum die Intensität jenes Erlebnisses der augenblicklichen Gefühlslage gar nicht proportional zu sein braucht.“

Nach einigen wenig glücklichen Ausführungen über den Charakter einer suggerierten Handlung, der in kompletter Zwecklosigkeit bestehen soll, wendet sich der Verf. der Aufgabe zu, den grundlegenden Unterschied zwischen hysterischen und neurasthenischen Erscheinungen darzulegen, wobei er mit viel Geschick einen Vergleich zwischen der Astasie — Abasie und der Agoraphobie zieht. Mit einer Bestimmtheit, wie sie wohl nur der, nicht auf dem Boden reicher Erfahrung stehende Theoretiker zeigen kann, stellt HELLPACH die Behauptung auf, daß die psychologische Erwägung den Nervenarzt unter allen Umständen zwingt, das gleichzeitige Vorkommen von Hysterie und Nervosität zu verneinen. Hier tragen die Ausführungen des Verf.s den Stempel einer vorwiegend theoretischen Gedankenarbeit, die nicht durch hinreichende eigene klinische Erfahrung berichtigt oder mindestens in ihrer apodiktischen Ausdrucksweise gemildert wird.

In anschaulicher Weise erläutert der Verf. den prinzipiellen Unterschied zwischen den zentrifugalen (motorischen, vasomotorischen etc.) und den zentripetalen Störungen, vor allem den Anästhesien, in denen er die wichtigsten Zeichen der Hysterie erblickt. Es liegt auf der Hand, daß einem Neurologen, der von unbewußten Empfindungen und Vorstellungen nichts wissen will, die Aufgabe erwächst, sich mit der hysterischen Anästhesie und ihrer Eigenart auseinanderzusetzen. HELLPACH tut dies auch, natürlich vom Standpunkt der WUNDTschen Psychologie. Er sagt, daß bei den Hysterischen beim Versuche, eine Empfindung zu apperzipieren, diese selbst verschwindet. „Die Hysterischen fühlen, so lange sie nicht fühlen zu wollen genötigt werden.“ Es handelt sich also bei der hysterischen Anästhesie um „apperzeptive Auslöschung von Empfindungen.“ Diesen Gedanken führt HELLPACH des Genaueren aus. Theoretische Erwägungen über die psychische Beschaffenheit der Hysterischen führen ihn ferner zu der Auffassung, daß die Hysterie eine Krankheit sei, deren psychologischer Erforschung sehr enge Grenzen gezogen sind. Dagegen huldigt er der Ansicht, daß es dem Studium der hysterischen Anästhesie vielleicht beschieden sei, unser Wissen von den nervösen Substraten der Hautempfindungen im Großhirn zu fördern.

Mit einigen allgemeinen Betrachtungen über die Bedeutung der Differentialpsychologie für das Studium neurasthenischer und psychopathischer Personen, sowie über den Wert der wissenschaftlichen Psychologie für die Nervenheilkunde überhaupt schließt die Arbeit, in welcher das Streben des Autors nach begrifflicher Klarheit und die Konsequenz in der Durchführung psychologischer Gesichtspunkte jedenfalls unsere Anerkennung verdient.

GAUPP (Heidelberg).